

# Erinnern – Lernen – Begegnen

Die Stiftung Bayerische Gedenkstätten informiert

01 | 2026

## EDITORIAL



### Liebe Leserinnen und Leser,

im Mittelpunkt dieser Ausgabe stehen Menschen und ihre Biografien.

Wenn Menschen wie Dr. Eva Umlauf, Dr. Charlotte Knobloch, Abba Naor oder Ernst Grube aus ihrem Leben erzählen, wird Geschichte konkret. Aus abstrakten Begriffen wie „Verfolgung“ oder „Deportation“ werden zerstörte Kindheiten und zerrissene Familien. Es wird spürbar, was es bedeutet, entrechtet, ausgegrenzt und mit Vernichtung bedroht worden zu sein. Trotzdem haben all diese Menschen weitergemacht, Verantwortung übernommen und sie engagieren sich – bis heute – gegen das Vergessen und für demokratische Werte.

Biografien zeigen aber nicht nur Leid, sondern auch Handlungsräume: Wer hat geholfen, wer hat weggesehen, wer hat profitiert? Und wie prägen diese Erfahrungen nachfolgende Generationen bis heute? Auch die Stimmen der Kinder und Enkel der Verfolgten und Überlebenden, aber ebenso der Nachfahren von Täterinnen und Tätern, gehören zu dieser vielschichtigen Erinnerung.

Für die Stiftung sind diese Lebensgeschichten Wegweiser. Wir verstehen Gedenken als eine Aufgabe, die in die Gegenwart und Zukunft wirkt: in Bildungsprojekten, in der Auseinandersetzung mit Antisemitismus, Rassismus und Demokratiefeindlichkeit.

Diese Ausgabe lädt Sie ein, Biografien als Brücke zu sehen – zwischen damals und heute, zwischen Wissen und Haltung, zwischen individueller Erfahrung und gemeinsamer Verantwortung.

Ihr

**Karl Freller**  
ehrenamtlicher Direktor  
Stiftung Bayerische Gedenkstätten

## TITELTHEMA

# Emotionale Annäherung an das Unsagbare

Biografien und Zeitzeugengespräche als Teil der Erinnerungsarbeit



(v. l. n. r.) Stiftungsdirektor Karl Freller bei einer Veranstaltung mit Dr. Eva Umlauf, Holocaust-Überlebende und Präsidentin des Internationalen Auschwitz-Komitees, Abba Naor, Holocaust-Überlebender, und der Holocaust-Überlebenden und Präsidentin der IKG München und Oberbayern, Dr. Charlotte Knobloch

Wo Zahlen an ihre Grenzen kommen, wirken Geschichten. Die pädagogische Arbeit der KZ-Gedenkstätten Dachau und Flossenbürg macht die nationalsozialistische Verfolgungsgeschichte durch Biografien und Zeitzeugengespräche persönlich und erfahrbar – besonders für junge Menschen.

Ein Beispiel ist der 98-jährige Holocaust-Überlebende Abba Naor. 1928 in Kaunas geboren, überstand er Ghetto, Deportation, Zwangsarbeit und Todesmarsch und berichtet noch heute vor Schulklassen. Solche Begegnungen machen Geschichte zur Beziehungserfahrung: Schülerinnen und Schüler treffen auf einen Menschen, dessen Jugend von Gewalt geprägt war – und der dennoch einen Weg der Versöhnung gewählt hat.

Zu den zentralen Stimmen zählt Dr. h. c. Charlotte Knobloch, Holocaust-Überlebende und langjährige Präsidentin der Israelitischen Kultusgemeinde München und Oberbayern. In Gesprächen, Gedenkveranstaltungen und Debatten verbindet sie ihre Verfolgungserfahrung mit dem Appell, Verantwortung zu übernehmen und demokratische Institutionen zu schützen.

Ebenso prägend ist das Engagement von Dr. Eva Umlauf, Präsidentin des Internationalen Auschwitz-Komitees, die als eine der jüngsten Überlebenden von Auschwitz in Vorträgen und Publikationen auf die Aktualität von Antisemitismus und Ausgrenzung hinweist. Als Überlebender von Theresienstadt berichtet Ernst Grube bis heute als Zeitzeuge und ist zugleich im Kuratorium der Stiftung Bayerische Gedenkstätten aktiv.

Beide KZ-Gedenkstätten setzen sich mit den nachfolgenden Generationen auseinander: Mit Angeboten wie dem „Zelt der Begegnung“ oder dem „Forum der Nachfahren“ schaffen sie geschützte Räume für Austausch und Erinnerung.

Die Stiftung verbindet Zeitzeugengespräche, Familienbiografien und pädagogische Formate systematisch, um jungen Menschen nicht nur Wissen zu vermitteln, sondern sie zu ermutigen, eigene Haltungen zu entwickeln. Gerade das Persönliche schafft einen Raum, in dem das Unsagbare annähernd verstanden werden kann.

## RÜCKBLICK

# Gedenkakt für die Opfer des Nationalsozialismus



Prof. Dr. Moskowitz bei seiner Ansprache

Am 26. Januar 2026 erinnerten die Stiftung und der Bayerische Landtag im Historischen Rathausaal des Nürnberger Rathauses an die Opfer des Nationalsozialismus. Zu Beginn legten Stiftungsdirektor Karl Freller, Landtagspräsidentin Ilse Aigner und Nürnbergs Oberbürgermeister Marcus König am Gedenkstein für die zerstörte Synagoge am Hans-Sachs-Platz Kränze nieder – gemeinsam mit Vertretungen jüdischer Gemeinden, von Opferverbänden, Sinti- und Roma-Organisationen, dem CSD Nürnberg, dem Behindertenrat und dem Internationalen Lagerkomitee Dachau (CID).

Im Mittelpunkt des Gedenkakts standen Nürnbergs doppelte historische Verantwortung als Ort nationalsozialistischer Propaganda und der Nürnberger Prozesse sowie die Gefährdung der Demokratie durch Antisemitismus und Extremismus.

Der Filmproduzent Prof. Martin Moskowitz schilderte als Sohn eines Opfers und Enkel eines Täters des NS-Regimes die Geschichte seiner Familie. Versöhnung, betonte er, sei eine tägliche Entscheidung. Besonders warnte er vor Gleichgültigkeit gegenüber Hass und Ausgrenzung.

Unter den Gästen waren die Holocaust-Überlebenden Abba Naor und Ernst Grube sowie zahlreiche Vertreterinnen und Vertreter aus Politik, Gesellschaft und Religionsgemeinschaften. Das Ensemble OPER PLUS gestaltete den Gedenkakt musikalisch mit Werken jüdischer Komponisten. Der BR übertrug die Veranstaltung live; die Sendung ist in der BR-Mediathek verfügbar. Weitere Informationen bietet die Begleitbroschüre, die unter [info@stbg.bayern.de](mailto:info@stbg.bayern.de) bestellt werden kann.



Landtagspräsidentin Ilse Aigner, Stiftungsdirektor Karl Freller, Oberbürgermeister Marcus König und Jo-Achim Hamburger, Vorsitzender der IKG Nürnberg, beim Kranzgedenken

## DIE STIFTUNG IM DIALOG

## Christopher Vila, Präsident der Lagergemeinschaft Dachau

**Herr Vila, Sie sind der neue Präsident der Lagergemeinschaft Dachau. Welche persönlichen Erfahrungen haben dazu geführt, dass Sie sich so intensiv mit der Geschichte des Konzentrationslagers Dachau und mit den Anliegen der Überlebenden beschäftigen?**

Durch meine Familie habe ich einen multikulturellen Hintergrund mit Wurzeln in Kuba, den USA und Deutschland. Mein Urgroßvater wurde auf Kuba wegen öffentlicher Kritik an der Regierung politisch verfolgt und starb an den Folgen dieser Repression, während seine Familie ins Exil gehen musste. Erfahrungen von Verfolgung, Verlust und Heimatlosigkeit gehören deshalb zur Geschichte meiner Familie.

Mein Vater war Berufssoldat in den USA. Dadurch hatte ich früh Kontakt zu US-Veteranen des Zweiten Weltkriegs und konnte einige an historische Orte wie die Normandie begleiten. Diese Begegnungen haben mein Interesse an Geschichte und Erinnerungskultur geprägt. Dabei stellte sich mir die Frage, warum die Spuren dieser Vergangenheit in Deutschland oft so wenig sichtbar sind.

Vertieft wurde diese Auseinandersetzung durch meine Arbeit in der historisch-politischen Bildungsarbeit. Die Verbindung aus Familiengeschichte, internationaler Perspektive und praktischer Erinnerungsarbeit prägt bis heute mein Engagement in der Lagergemeinschaft Dachau.

**In der Presse ist vom „Generationswechsel“ in der Lagergemeinschaft Dachau die Rede. Was bedeutet das für Sie persönlich – und worin sehen Sie den Kernauftrag der Lagergemeinschaft in den kommenden Jahren?**

Die Lagergemeinschaft Dachau war und ist das kollektive Gedächtnis der Überlebenden und ihrer Angehörigen. Sie setzt sich aktiv gegen das Vergessen und für die Erinnerung ein. Der Generationswechsel bedeutet für mich vor allem Verantwortung: Heute wird das Präsidium zunehmend von Angehörigen der dritten und vierten Generation sowie von Unterstützenden getragen, die das Vermächtnis der Überlebenden weiterführen wollen.

Der Kernauftrag bleibt, die Stimmen und Erfahrungen der Überlebenden zu bewahren, historische Aufarbeitung zu stärken und Erinnerung so zu vermitteln, dass sie auch kommende Generationen erreicht.

**Sie haben betont, dass Sie die Erinnerung auch an weniger bekannte Orte wie ehemalige Außenlager auf dem Land in den Fokus rücken wollen. Warum ist Ihnen diese dezentrale Perspektive so wichtig, und welche Formen der Erinnerungsarbeit stellen Sie sich konkret vor?**

Im ländlichen Raum wird die Geschichte nationalsozialistischer Verbrechen und ihrer Opfer bis heute oft verdrängt oder ausgeblendet. Deshalb ist die dezentrale Perspektive wichtig: Erinnerung darf nicht nur an bekannten Orten stattfinden, sondern muss

auch dort sichtbar werden, wo die Verbrechen Teil der lokalen Geschichte waren.

Erfahrungen damit habe ich im Projekt „Das Dritte Reich und Wir“ gesammelt. Dort unterstützten wir Menschen dabei, sich mit der Geschichte ihrer Orte auseinanderzusetzen und Verantwortung für Erinnerung und Aufarbeitung zu übernehmen. Solche lokalen Initiativen, Dialogformate und Bildungsprojekte brauchen wir künftig stärker im ländlichen Raum.



Christopher Vila

Christopher Vila ist Kulturwissenschaftler und seit 2025 Präsident der Lagergemeinschaft Dachau, der Vereinigung ehemaliger Häftlinge des KZ Dachau, ihrer Angehörigen und Unterstützerinnen und Unterstützer.

Er arbeitet als Kulturberater und Transformationsmanager. In seinem Amt setzt er sich für eine beteiligungsorientierte, generationenübergreifende Erinnerungskultur ein.

## 81 JAHRE BEFREIUNG DER KZ FLOSSENBÜRG UND DACHAU

# 81. Jahrestage der Befreiung der KZ Flossenbürg und Dachau



Staatsminister Joachim Herrmann, Dr. Silke Launert (Parlamentarische Staatssekretärin bei der Bundesministerin für Forschung, Technologie und Raumfahrt) beim Gedenken im „Tal des Todes“, Flossenbürg

## Flossenbürg: Gedenken im „Tal des Todes“

Am Sonntag, den 26. April 2026 bildete der Gedenkakt in der KZ-Gedenkstätte Flossenbürg den Höhepunkt der Gedenkwoche zum 81. Jahrestag der Befreiung. Rund 500 Gäste aus Politik, Diplomatie, Kirchen und Zivilgesellschaft nahmen teil, darunter zahlreiche Angehörige und Nachfahren ehemaliger Häftlinge.

Es sprachen Bayerns Innenminister Joachim Herrmann, die Parlamentarische Staatssekretärin Dr. Silke Launert, AUDI-Personalvorstand Xavier Ros sowie Malgorzata Krzempek-Niespialowski als Vertreterin der zweiten Generation. Ihre Beiträge verbanden die Erinnerung an die NS-Verbrechen mit einem Appell zur Verteidigung der Demokratie.

Impulse kamen zudem vom 100-jährigen Überlebenden Dr. Leon Weintraub, von Prof. Dr. Jörg Skriebeleit,



Der Gang vom Krematorium zum ehem. Appellplatz, Dachau



Dr. Leon Weintraub mit Ehefrau, Prof. Dr. Jörg Skriebeleit

Leiter der KZ-Gedenkstätte Flossenbürg, und von Karl Freller, Direktor der Stiftung. Unter den Gästen befanden sich vier Überlebende des ehemaligen Lagersystems. In seiner Rede betonte Freller die Verantwortung, Erinnerung mit Wachsamkeit gegenüber antidemokratischen Entwicklungen zu verbinden. Die anschließende Kranzniederlegung im „Tal des Todes“ bildete den stillen Abschluss. Bereits ab dem 24. April bot ein „Zelt der Begegnung“ Raum für Austausch.

**Dachau: Interreligiöses Gedenken und zentrale Feier**  
Am 3. Mai 2026 wurde in der KZ-Gedenkstätte Dachau der 81. Jahrestag der Befreiung begangen. Der Tag begann mit christlichen, jüdischen und russisch-orthodoxen Gedenkveranstaltungen.

Am ehemaligen Krematorium sprachen Oberbürgermeister Florian Hartmann und der Überlebende Jean



Die Überlebende Lynn Farberman bei ihrer Ansprache

Lafaurie. Anschließend zog der „Zug der Erinnerung“ zum früheren Appellplatz, wo die zentrale Gedenkfeier mit rund 500 Gästen stattfand. Grußworte hielten unter anderem Dominique Boueilh, Dr. Robin Mishra und Landtagsvizepräsident Alexander Hold. Im Mittelpunkt standen die Überlebenden, besonders die Botschaften von Lynn Farberman und George Legmann.

Karl Freller unterstrich erneut die Bedeutung politischer Wachsamkeit: Erinnern allein genüge nicht, demokratiefeindlichen Entwicklungen müsse aktiv entgegengetreten werden. Die Kranzniederlegung sowie ein „Tag der Begegnung“ im Max-Mannheimer-Haus ermöglichten den persönlichen Austausch der Teilnehmenden.



Vertreterinnen und Vertreter des AUDI Konzerns, in der Mitte (v.l.n.r.) Karl Freller, Xavier Ros und Prof. Dr. Jörg Skriebeleit

**Verantwortung für die Unternehmensgeschichte**  
Seit nunmehr einem Jahrzehnt arbeiten die KZ-Gedenkstätte Flossenbürg und die AUDI AG zusammen. Im Mittelpunkt steht dabei die Verantwortung, die AUDI aus der Unternehmensgeschichte erwächst. Ein direkter Vorläufer der heutigen AG, die Auto Union, beteiligte sich an NS-Verbrechen, insbesondere an der Ausbeutung von KZ-Häftlingen als Arbeitskräfte in Außenlagern.

Was zunächst mit mehreren Seminarwochen für Auszubildende begann, ist mittlerweile eine umfassend ausgestaltete Kooperation: Nun kommen neben den Azubis auch Führungskräfte aus verschiedenen Ebenen mehrmals im Jahr für Bildungstage nach Flossenbürg. Die Kooperation wird von Betriebsrat bis Management in allen Unternehmensbereichen gelebt, was Personalvorstand Xavier Ros in seiner Rede beim Gedenkakt vorstellte.

## ZENTRALE ERINNERUNGSKULTURELLE MEILENSTEINE IN BAYERN

## Ministerrats-Beschluss macht Weg frei

Am 12. Mai 2026 hat die Bayerische Staatsregierung per Ministerratsbeschluss zentrale Weichen für die Weiterentwicklung der KZ-Gedenkstätten Dachau und Flossenbürg im Rahmen des Gesamtkonzepts Erinnerungskultur gestellt.

Künftig übernimmt die Stiftung Bayerische Gedenkstätten die historischen Relikte des sogenannten Kräutergartens (Gewächshäuser und Kopfbauten) des ehemaligen KZ Dachau. Das von den Häftlingen treffender als „Plantage“ bezeichnete Versuchsgelände wurde von der SS betrieben, die Tausende Häftlinge unter meist unmenschlichen Bedingun-

gen dort zur Arbeit zwang. Der Freistaat finanziert nun die notwendige Altlastensanierung sowie erste Schritte der erinnerungskulturellen Erschließung, darunter einen Besucherrundweg und Informationsangebote am historischen Ort.

Auch für Flossenbürg wurden wichtige Entscheidungen getroffen: Das ehemalige Verwaltungs- und Gefolgschaftsgebäude der SS-eigenen Deutschen Erd- und Steinwerke (DEST) im historischen Steinbruchareal wird saniert, umgenutzt und dauerhaft als Lern- und Erinnerungsort gesichert. Es soll künftig eine zentrale Rolle für Ausstellungen, Bildungs-

programme und wissenschaftliche Kooperationen spielen und die Bedeutung des Steinbruchs im Lagersystem Flossenbürg sichtbar machen.



Der „Kräutergarten“

## ERINNERUNGSFORMATE



Blick auf die neuen Informationstafeln



(v.l.n.r.) Heidi Delbeck, Angehörige, Beatrix Zurek, Leiterin des Gesundheitsreferats der LH München und Karl Freller

## Feierliche Einweihung neuer Informationstafeln am Ehrenhain II

Am 28. April 2026 wurden am Ehrenhain II auf dem Friedhof am Perlacher Forst in München neue Informationstafeln eingeweiht. Sie ehren die 93 namentlich bekannten Opfer der nationalsozialistischen Justiz, die im Gefängnis Stadelheim hingerichtet und hier bestattet wurden.

Die zweisprachigen (D/E) Tafeln benennen das Unrecht unmissverständlich und rücken die Biografien der Verfolgten würdig und sichtbar in den Mittelpunkt. Über QR-Codes gelangt man zu einer Website, die vertiefende Informationen zu den Opfern bereitstellt und den Erinnerungsort digital stärkt.

In Anwesenheit zahlreicher Gäste aus Politik, Justiz, Zivilgesellschaft und mehr als fünfzig Nachkommen der Opfer unterstrich Stiftungsdirektor Karl Freller

Die Biografien von Ehrenhain II finden Sie über den QR-Code:



die Bedeutung von Wissen und Zugänglichkeit für eine lebendige, zukunftsgerichtete Erinnerungskultur. Die Angehörigen Heidi Delbeck und Helena Novotná wandten sich in sehr persönlichen, bewegenden Worten an die Anwesenden.

Mit Kranzniederlegungen, roten Nelken und einer gemeinsamen Gedenkminute fand eine würdevolle und eindrucksvolle Zeremonie ihren Abschluss, die ein klares und dauerhaftes Zeichen gegen das Vergessen setzt.

## Digitales Gedenkbuch der KZ-Gedenkstätte Dachau

Die KZ-Gedenkstätte Dachau hat ihr digitales Gedenkbuch „Die Toten des KZ Dachau 1933–1945“ freigeschaltet. Es verzeichnet über 33.000 im KZ Dachau und seinen Außenlagern verstorbene Menschen und macht ihre Daten erstmals weltweit online zugänglich – auf Deutsch und Englisch.

Das digitale Gedenkbuch ist abrufbar unter:  
<https://gedenkbuch.kz-gedenkstaette-dachau.de/de>

Die Graphic Novel finden Sie als ePaper auf YouTube: Graphic Novel „Ein Überleben lang“  
Als Printausgabe bestellbar unter:  
[https://www.blz.bayern.de/ein-Ueberleben-lang\\_p\\_558.html](https://www.blz.bayern.de/ein-Ueberleben-lang_p_558.html)

Recherchierbar sind Namen, Lebensdaten und weitere biografische Angaben, basierend auf jahrelanger Forschungsarbeit und der Auswertung historischer Dokumente. Das Angebot richtet sich an Angehörige, Schulen, Forschende und eine breite Öffentlichkeit. Ziel ist es, den Opfern ihre Namen zurückzugeben und ihre Geschichten im kollektiven Gedächtnis zu verankern – als Beitrag zu einer zeitgemäßen Erinnerungskultur.

Einen weiteren Zugang zur Geschichte des Lagers eröffnet die Graphic Novel „Ein Überleben lang. Das KZ Dachau in den geheimen Aufzeichnungen des Häftlings Edgar Kupfer-Koberwitz“, die nun auch als Druckversion über die Bayerische Landeszentrale für politische Bildung bestellbar ist – zusammen mit einer begleitenden Handreichung.

## „Inszenierung, Schnappschuss, Dokumentation“

Was zeigt ein Familienfoto aus dem Jahr 1940, auf dem im Hintergrund schemenhaft ein Konzentrationslager zu sehen ist? Und wer hat es gemacht? Mit solch einem Bild beginnt der neue Sammelband



„Inszenierung, Schnappschuss, Dokumentation – Fotografien aus dem Lagerkomplex Flossenbürg“: Eine Familie beim Sommerausflug zur Burgruine Flossenbürg – und im Hintergrund das KZ. Fotografie war in Flossenbürg alltäglich für Verwaltung, Bau- und Hinrichtungsdokumentation, als private SS Schnappschüsse und „Trophäen des Überlebens“.

Der Band, entstanden in enger Kooperation zwischen der KZ-Gedenkstätte Flossenbürg und dem Zentrum Erinnerungskultur der Universität Regensburg, vereint über 300 bislang meist unveröffentlichte Fotografien und ordnet diese in ihre Entstehungs- und Überlieferungskontexte ein. Das Buch soll Diskussionen in familiären wie wissenschaftlichen Kreisen anstoßen; es ist im Wallstein Verlag erschienen.

## LESETIPP



Julia Alina Kessel bei der Preisverleihung

## Preisgekrönte Kurzprosa „Der allerletzte Schwur“

Die Kölner Autorin, Drehbuchautorin und Künstlerin Julia Alina Kessel gewann mit ihrer Kurzgeschichte „Der allerletzte Schwur“ in der Rubrik „Die Freiheit, die ich meine – Gewissensfreiheit“ den ersten Platz in der Kategorie ab 26 Jahre beim Schreibwettbewerb der Initiative „3. Oktober – Deutschland singt & klingt“.

In eindringlicher Sprache schildert sie eine Überlebende des Holocausts, die im hohen Alter Zeugnis ablegen will – und an den Grenzen von Erinnerung, Schuld und Gerechtigkeit scheitert. Eine literarisch beeindruckende Reflexion über Gewissen, Schweigen und das Ringen um Wahrheit. Laut Kessel entstand die Geschichte unmittelbar nach einem geführten Besuch der KZ-Gedenkstätte Dachau, der sie sehr beeindruckt und ergriffen hatte.

Nachzulesen ist sie unter [weltexpresso.de](http://weltexpresso.de), mehr zur Autorin findet sich auf [juliaalinakessel.com](http://juliaalinakessel.com).

## IMPRESSUM

**Herausgeber:** Stiftung Bayerische Gedenkstätten, Praterinsel 2, 80538 München  
**ViSdP:** Karl Freller, MdL, Direktor Stiftung Bayerische Gedenkstätten, I. Vizepräsident des Bayerischen Landtags a.D.  
**Chefredaktion:** Alexandra Perry  
**Redaktion:** Manuela Eberlein, Diane Gierahn, Aislinn Merz  
**Gestaltung:** design wirkt, München  
**Druck:** Popp Medien, Augsburg, Auflage: 750  
Gedruckt auf Papier aus nachhaltiger Waldbewirtschaftung, zertifiziert nach FSC 100 %, FSC-C101851

Bei allen Bildern ohne Bildnachweis liegen die Bildrechte bei der Stiftung Bayerische Gedenkstätten. Alle anderen Bildrechte wurden eingeholt.

Falls unwissentlich Daten verarbeitet wurden, die bestehende Schutzrechte verletzen und nicht sofort als solche erkannt wurden, bitten wir um eine Nachricht an [presse@stbg.bayern.de](mailto:presse@stbg.bayern.de) (Ab-)Bestellungen und Adressänderungen bitte an [info@stbg.bayern.de](mailto:info@stbg.bayern.de)

Hinweise zum Datenschutz finden sich auf unserer Homepage [www.stiftung-bayerische-gedenkstaetten.de](http://www.stiftung-bayerische-gedenkstaetten.de)

Gefördert von:

Bayerisches Staatsministerium für  
Unterricht und Kultus

